Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1926)

Heft: 48

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag — Für das Ausland kommt das Auslandporto hinzu.

Redaktion:

Dr. V. von Ernst, Professor der Theologie, Luzern.

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

S. Exzellenz Pietro Di Maria, Nuntius in Bern. — Aus der Praxis für die Praxis. — Wohnungsnot und Seelsorge. — Von der Solothurner Diaspora. — Der Rembrandtdeutsche. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Rezensionen. — Schweiz. Pilgerkarawane nach Palästina.

S. Exzellenz Pietro Di Maria Nuntius in Bern.

Am 29. November hat der Nachfolger des nach Paris versetzten Nuntius Maglione seinen Posten in Bern angetreten. Pietro Di Maria ist am 3. August 1865 geboren zu Moliterno, einem kleinen Bergdorf in der Provinz Basilicata, südöstlich von Neapel. Die ersten Schulkenntnisse erwarb er sich in der Heimat. Zu seinem Glücke hatte er einen Onkel, der dem Kapuzinerorden angehörte und in Rom Oberer des Klosters und der Basilika San Lorenzo war. Durch seine Vermittlung kam der kleine Pietro an das römische Seminar von Sant' Apollinare. Daselbst durchlief er sämtliche Klassen des Gymnasiums, des Lyzeums, der Philosophie, der Theologie und des Kirchenrechts. Mit glänzendem Erfolge doktorierte er auch in den letzten drei Fakultäten.

Gleich nach Abschluss seiner Studien wurde er 1892 von Leo XIII. zum Vizerektor des Athenaeum Urbanum der Propaganda ernannt. Diese päpstliche Universität zählt heute etwa 600 Studenten, zumeist künftige Missionäre aus allen Ländern und Orden. Im Jahre 1897 ward Di Maria zugleich Minutante an der Kongregation der Propaganda. Sieben Jahre später berief ihn der Papst als Rektor an die Spitze des Böhmischen Kollegs in Rom. Doch blieb er der Propaganda insofern erhalten, als ihm daselbst der Lehrstuhl für Fundamentaltheologie übertragen wurde.

Schon nach zwei Jahren weihte ihn Pius X. zum Bischof von Catanzaro, nebst Reggio Hauptstadt von Kalabrien. Er sollte daselbst im Auftrage des Hl. Stuhles ein grosses Zentralseminar errichten für die sechzehn kalabresischen Diözesen. Diese sind zu klein und zu arm, um jede für sich ordentliche Lehranstalten zur Ausbildung des Klerus unterhalten zu können. Als Di Maria seinen Posten bezog, händigte ihm Pius X. zwei Millionen Lire ein zum Bau des Seminars. Er schickte auch seinen eigenen Architekten von Rom hin und ruhte überhaupt nicht, bis das wichtige Werk fertig dastand. Im Jahre 1914, wenige Tage

vor dem Tode des Hl. Vaters, konnte ihm Di Maria die Vollendung der Arbeiten anzeigen und die Weihe des Gebäudes vornehmen. Es wird ein ewiges Zeugnis der Weitsicht Pius' X. und seiner Liebe zu den von Erd- und Meerbeben so oft heimgesuchten Kalabresen bleiben. Vor dem imposanten, wunderbar gelegenenen Seminargebäude erstellte ihm Bischof Di Maria ein Denkmal, das segnend über Land und Meer schaut. Schon jetzt beherbergt das Seminar 240 Alumnen der Philosophie und Theologie aus ganz Kalabrien mit ca. 1,300,000 Einwohnern, indes in den einzelnen Diözesen nur je ein Klerikal-Gymnasium verblieb.

Im Jahre 1918 beförderte Benedikt XV. den Bischof Di Maria zum Titularerzbischof von Iconium und bestimmte ihn zum apostolischen Delegaten für Canada und Terranova. Manche Schweizerblätter haben bereits erwähnt, mit welcher Auszeichnung er diese wichtige Stelle versah. Regierung und Volk, Klerus und Laien, Katholiken wie Protestanten bedauerten es, als Erzbischof Di Maria nach achtjähriger Wirksamkeit das Land verliess, um dem Rufe an die Nuntiatur nach Bern Folge zu leisten. Wir heissen den Stellvertreter des Hl. Vaters unter uns ebenso herzlich willkommen und sind überzeugt, dass er die von seinem Vorgänger, Monsignore Maglione, geknüpften Bande der Freundschaft zur Schweiz festigen wird zum Segen der katholischen Bevölkerung und des Landes überhaupt.

Aus der Praxis, für die Praxis. Blumenschmuck der Altäre.

Es ist gewiss ein schöner und frommer Gebrauch, ein Gebrauch, den die Kirche ausdrücklich gebilligt, die Altare mit Blumen zu schmücken. Besonders geziemt sich ein solcher Schmuck für die hohen Feste. Zur Altarzier dürfen sowohl künstliche (aus Seidenstoff verfertigte), als natürliche Blumen gebraucht werden, letztere sind aber weit vorzuziehen. Auch frische, farbige und duftende Blumenstöcke bilden eine Zier des Altars und tragen viel zur Erhöhung der Festfeier und zur Erbauung des Volkes bei. Prächtige Kapitel über die Verwendung der Blumen als Schmuck der Altäre, über ihre Symbolik u. s. w. bietet das Werk von Pfr. A. Rütter "Die Pflanzenwelt im Dienste der Kirche". So sehr es gewiss zu begrüssen ist, dass in unserer Zeit die künstlichen Blumen, die immer nur teure und mangelhafte Nachahmungen der natürlichen Blumen

sein können, aus den Kirchen verschwinden, so wäre es der Gemeinden. Die kantonale Gesetzesvorlage, welche anderseits doch zu bedauern, wenn wir Priester den Blumenschmuck der Kirchen und Altäre mehr oder weniger den Gläubigen und ihrem Geschmacke überlassen wollten. Es bestünde dann die Gefahr, dass der Charakter der kirchlichen Zeiten und die Abstufung der Feste zu wenig berücksichtigt, die kirchlichen Vorschriften vergessen würden und unbeachtet blieben. So tragen mancherorts auch in der Fasten- und Adventzeit die Altäre festlichen Blumenschmuck, während er für die hl. Adventzeit nur für die Feste und den 3. Adventsonntag und für die Fastenzeit nur für die Feste höheren Ranges und den Sonntag Laetare gestattet ist. Da die Blumen zum festlichen Schmucke der Kirche gehören, sollten sie jeweilen fernbleiben, wenn die hl. Messe in schwarzer oder violetter Farbe gefeiert wird. Die Direktorien weisen jeweilen nach dem Sonntag Quinquagesima und vor dem 1. Adventsonntag auf diese Bestimmungen hin. Mögen wir Priester selbst und manche Gläubige in diesen hl. Zeiten den kirchlichen Blumenschmuck mehr oder weniger schwer entbehren, so wird er uns in der hl. Weihnachts- und Osterzeit desto mehr freuen und der Gehorsam gegen die kirchlichen Vorschriften ist gewiss besser, als das Opfer, das wir mit solchem Blumenschmuck an den gewöhnlichen Adventund Fastensonntagen dem lieben Gott darbringen wollten.

Am besten werden die Blumen auf den Altären zwischen die Leuchter gestellt, nie vor die Mitte und auch nicht auf den Tabernackel, so dass dieser (mit dem Allerheiligsten) als Unterlage dient. Die sogen. Canontafeln sollen nach beendigter hl. Messe umgelegt und mit dem Vesperaltuche überdeckt, bei Aussetzung des Allerheiligsten aber ganz vom Altare entfernt werden.

Doch das nur nebenbei. Um zum Thema zurückzukehren, sei nur noch eine Frage gestattet: Stimmt es nicht schon auch mit der Bedeutung der Blumen als Symbole der lb. Heiligen überein, wenn sie von den Altären jeweilen fern bleiben, wenn die Suffragia Sanctorum wegen des besonders ernsten Charakters der kirchlichen Zeiten im Offizium weggelassen werden? Fr. Jos.

Wohnungsnot und Seelsorge.

Zu dieser im Leitartikel von Nr. 46 besprochenen Frage hat sich auch die am 24. November abgehaltene Kirchensynode des Kantons Zürich ausgesprochen. Die "N. Z. Z." berichtet darüber:

"Es folgt noch eine Motion von Pfr. Tischhauser betreffend Stellungnahme der Synode zu der erschreckenden Wohnungsnot, in der sich viele Arbeiter und auch Teile des Mittelstandes angesichts der unbegründeten masslosen Steigerung der Mietzinse befinden. Dass Familien ein Drittel, ja stellenweise die Hälfte des Einkommens für die Wohnung aufwenden müssen, ist unerträglich. In dieser Zwangslage sind Tausende von Familien. Wie abzuhelfen sei, ist eben die Frage. Mietzinsnothilfe würde vielleicht nur den Wucherern zugute kommen. Ein Appell an die Gewissen der Hausbesitzer gerade wird von denen nicht gehört, an die er gerichtet ist. Strafrechtliche Behandlung des Wuchers ist heute aussichtslos. Helfen kann nur die Schaffung zahlreicher und billiger Wohnungen insbeson-

im Frühjahr zur Abstimmung kommt und einen Kredit von fünf Millionen Franken aus Staatsmitteln für genannte Zwecke bereit stellt, soll daher von der Kirche, ihren Giedern und leitenden Organen nach Kräften unterstützt werden. Die Synode beschloss einstimmig in diesem Sinne."

Von der Solothurner Diaspora.

Ueber die konfessionelle Verschiebung im Kanton Solothurn, der aus einem ursprünglich katholischen Kanton immer mehr zur Diaspora wird, gibt die folgende, nach der Volkszählung von 1920 zusammengestellte Tabelle Aufschluss.

Gemeinden mit protestantischer Mehrheit.

	oememaen mit	nemach and protestantischer mennett.		
		Katholiken	Protestanten	Altkathol.
1.	Solothurn	5859	6038	1033
2.	Grenchen	3611	4628	589
3.	Langendorf	636	735	
4.	Biberist	1495	1921	
5.	Burgäschi	16	49	
6.	Derendingen	1232	2353	
7.	Luterbach	684	725	
8.	Niedergerlafingen	940	1474	J
9.	Obergerlafingen	210	352	
10.	Zuchwil	585	943	
11.	Olten	3912	5455	1845
12.	Schönenwerd	830	1788	383
13.	Kammersrohr	9	30	

Gemeinden mit geringer katholischer Mehrheit.

		Katholiken	Protestanten
1.	Feldbrunnen	183	141
2.	Riedholz	370	250
3.	Rüttenen	587	328
4.	Kriegstetten	275	249

Vor zwei Jahren ist, um der seelsorgerlichen Not zu steuern, der Solothurner Kirchenbauverein gegründet worden. Der Verein erlässt unter dem 21. November einen Aufruf an das katholische Solothurner Volk. Mit Recht wird auf die grossen Opfer hingewiesen, die die Solothurner Katholiken in den letzten 25 Jahren für Kirchenbauten gebracht haben. Neue Kirchen wurden in dieser Zeit gebaut in Balsthal, Kestenholz, Wangen, Olten, Winznau, Niedergösgen, Kleinlützel. In Flumenthal, Aeschi, Holderbank, Egerkingen, Wolfwil, Fulenbach, Dulliken wurden die Kirchen vergrössert. Grössere Umbauten wurden vorgenommen in Biberist, Kriegstetten, Luterbach, Neuendorf. Für die kunstgerechte Renovation der St. Ursen-Kathedrale haben die Katholiken der Stadt Solothurn mehr als eine halbe Million aufgebracht. In zehn Gemeinden sind Kirchenvergrösserungen dringend notwendig. In schwierigsten Verhältnissen befinden sich jene Gegenden, wo die Zahl der Katholiken sich in den letzten zehn Jahren stark vermehrt hat, so dass an die Errichtung neuer Pfarreien und Seelsorgestellen gedacht werden muss.

V. v. E.

Der Rembrandtdeutsche.

(Fortsetzung.)

Nachdem wir nun in der Seele des Rembrandtdeutdere für kinderreiche Familien mit Hilfe des Staates und schen geforscht, soll seine äussere Lebensbahn uns noch

eingehender beschäftigen. Die unberufliche Lebensweise hingeworfenen Gedanken zu einem einheitlichen Buche ermöglichte Langbehn eine ziemlich ungehinderte Bewegungsfreiheit, welche er ausgiebig zu Studienzwecken benützte. Venedig, Florenz, Rom, München, Dresden, Wien, die Niederlande und Südfrankreich waren beliebte Absteigequartiere, die ihm reiche Anregung und Förderung boten. Im Sinne Ozanams, welcher das Reisen als "literarische Gewissenssache" für den Geisteslehrer bezeichnete, hat der Rembrandtdeutsche seine zahlreichen Wanderfahrten aufgefasst. Und es erregt geradezu unsere Bewunderung, wie mannigfache Ausbeute er jeweilen trotz der harten Sorgen um das tägliche Brot heimtrug. In Venedig bekleidete er eine Stelle, welche die Pflichten eines Hauslehrers, eines Sekretärs und eines Fremdenführers umfasste. In Dresden, wo Langbehn sieben Jahre vom Frühling 1885 bis Sommer 1892 Wohnung nahm, hatte er sich mit drei Handwerksburschen in ein Zimmer gemietet. Sie waren übereingekommen, dass Langbehn morgens zuerst aufstehe, ihnen die Stiefel wichse und den Kaffee koche. Dafür rückten ihm die Handwerksgesellen vor dem Fortgehen die Betten zusammen und den Schreibtisch ans Fenster, woran er bis zur Feierabendstunde ruhig arbeiten konnte.

In solchen Tagen stiller Arbeit reiften in ihm die Gedanken zu einem Werke, das ihm für immer den Namen "Der Rembrandtdeutsche" eintrug und das ihn mit einem Schlage berühmt gemacht und ihn seiner Sorgen enthoben hätte, würde er darin mehr seine Person als ganz ausschliesslich die Sache berücksichtigt haben. Im Jahre 1890 kündigte die Verlagsfirma Hirschfeld in Leipzig eine Neuerscheinung an: "Rembrandt als Erzieher. Von einem Deutschen." Der Name des Verfassers blieb absichtlich verschwiegen. So wollte es Julius Langbehn, der das Werk geschrieben hatte. "Die Anonymität des Rembrandtbuches bezeichnet den rein sachlichen Standpunkt des Verfassers; er ist und will nichts sein als eine Stimme aus dem Volke", schrieb er. Denselben idealen Standpunkt nahm Langbehn auch bei der finanziellen Vereinbarung mit dem Verleger ein. Er wollte an seinem Buche nicht verdienen. Mit grösster Mühe hatte er den Verlag bewegen können, den Buchpreis auf nur zwei Mark festzulegen. Als ihn der Buchhändler auf die Unmöglichkeit einer Honorarauszahlung bei einem so niederen Preisansatze aufmerksam machte, gab der Verfasser zur Antwort: "Geld ist Dreck - Geld ist Dreck!" Seine Verhandlungen mit dem Verlage waren ohnehin unerquicklich genug. Die Firma Hirschfeld nahm die Arbeit erst in Druck und zwar nur in einer Höhe von 3000 Exemplaren, nachdem Seidlitz, der Leiter der sächsischen Kunstsammlungen, Garantie geleistet hatte. Doch Langbehn beseelte ein unbegrenztes Vertrauen auf sein Werk. Mehrfach hatte er seiner hoffnungsvollen Erwartung Ausdruck gegeben, dass die Erstauflage innert dreier Monate vergriffen sein werde. Hirschfeld erwiderte darauf lächelnd: "Das bildet sich jeder junge Autor ein" und der Sekretär des Buchhändlervereins in Leipzig fand den Verfasser infolge dieser Bemerkung "unglaublich eingebildet". Und doch bekam der Rembrandtdeutsche Recht. Doch fassen wir vorerst den Werdegang des Buches ins Auge. Am geistigen Gehalte seines Werkes hat Langbehn gearbeitet, seit er selbständig dachte. Die Zusammenfassung seiner Ideen und seiner zahlreich rasch auf Notizblätter Langbehn bei dieser Gelegenheit mit dem nachmaligen

geschah innert Jahresfrist. Sinn und Zweck der Publikation hat der Verfasser selber mit den Worten umschrieben: "Wie Lessing seinen kunstreformatorischen Untersuchungen ein bestimmtes Kunstwerk, den Laokoon, zugrunde legte, so wird hier den bildungsreformatorischen Bestrebungen von heute ein bestimmter Künstler, Rembrandt, als lebendiges Ideal vorgeführt. Wie jener an die griechische, knüpft dieser an die - im weiteren Sinne - deutsche Kunst an. Wir brauchen heimische Ideale! . . . Rembrandt als Erzieher ist ein durch und durch deutsches Buch und geht vorzugsweise darauf aus, die Freiheit des denkenden Einzelmenschen zu wahren gegenüber aller Bildungsschablone und blinden Autoritätsfurcht. . . . Die Deutschen sollen zu ihrem eigenen Charakter, den sie in mancher Hinsicht vergessen und verloren haben, zurückerzogen werden. . . . Ein neuer sittlicher Typus wird für den deutschen Menschen aufgestellt: innere Vornehmheit, Wahrhaftigkeit der Gesinnung, künstlerische Schöpfungskraft werden der modernen Halbbildung, sowie der modernen Gefühlsroheit entgegengesetzt." Das Buch fuhr wie ein Blitz in die deutsche Lesergemeinde. Von den einen, den Vertretern der einseitigen Hochschulbildung stolz abgelehnt, wurde es ebenso enthusiastisch auf der andern Seite aufgenommen. Ein Monat nach Erscheinen, Februar 1890, verliess das namenlose Werk in einer Auflage von 9000, im folgenden Juni in weiteren 20,000 und im Oktober des gleichen Jahres in einer Auflage von 28,000 Exemplaren die Presse. Ein Jahr lang hatte das Buch Deutschlands Geister in Spannung gehalten und die Einen zur lobenden Anerkennung, die Andern aber zum vernichtenden Urteile herausgefordert. Die grimmigsten Gegner fand das Rembrandtbuch in den Kreisen der Hochschulgelehrsamkeit, deren privilegierter Vorrang es anzutasten gewagt hatte. Als der Philosoph Wundt gefragt wurde: "Was halten Sie von dem Rembrandtbuche?" erwiderte er: "Schaum". In der "Kieler-Zeitung" trat hingegen der Pädagoge Paul Cauer warm für das Werk ein: "Man wusste nicht, was man mehr bewundern sollte: die originelle Kraft und Schönheit der Sprache, oder den Reichtum an Kenntnissen und Erfahrungen, oder die Tiefe der Weltanschauung, in die all der mannigfaltige Stoff aufgegangen und von der er nun wieder durchdrungen ist." Der Berliner Publizist Maximilian Harden schrieb: "Nach so vielen Uniformen ein Mensch: nach so vielen Schablonenwerken eine literarische Individualität; nach so vielen Alexandrinern ein Prophet. . . . Alle Vorzüge, aber auch alle Fehler leidenschaftlicher Subjektivität haften seiner starken und selbstbewussten Persönlichkeit an."

Die Buchbesprechung brachte den Verfasser auch mit katholischen Kritikern, wie Jörg, Janssen, Pastor und dem eben kürzlich verewigten Bischof von Keppler, damals noch Professor der Moral an der Universität Tübingen, in Berührung. Besonders im Hause Jörgs, dem damaligen Herausgeber der "Historisch-politischen Blätter", verlebte Langbehn in späteren Jahren viele anregende Stunden. Dort war es wohl, wo der Rembrandtdeutsche zum ersten Mal einen tieferen Einblick in den Katholizismus gewann. Von nachhaltiger Wirkung wurden die Beziehungen, die Bischofe von Rottenburg anknüpfte. Keppler schrieb in die "Historisch-politischen Blätter" eine längere Rezension, in welcher er freudig den hohen sittlichen Ernst, sowie alle andern Vorzüge des Buches anerkannte, aber ebenso freimütig dessen Nachteile rügte. Es sei verfehlt, von der Kunst alles Heil zu erwarten, auch wenn der Religion nebenbei noch etwas Recht eingeräumt werde. Oberste Kultur- und Erziehungsmacht sei nicht die Kunst, sondern die Religion, und der Erlöser auch für das moderne Zeitalter heisse nicht Rembrandt, sondern Christus. Keppler schloss seine Ausführungen mit den Worten: "Der Verfasser ist ein Mann der Kunst, der Wissenschaft, der Politik, der Philosophie, ein gründlicher Kenner der Gegenwart und Deutschlands. Zum Reformator fehlt ihm eines: die gründliche Kenntnis der Religion und des Christentums. Bei einem so hellen und klaren Geiste, bei einem so edlen Herzen ist die Hoffnung nicht ausgeschlossen, dass dieser so grosse Mangel noch seine Ergänzung finde." Was der nachmalige Bischof erhofft und um was er gebetet, das traf nach Jahren ein: die Rückkehr des Rembrandtdeutschen zur katholischen Kirche. Doch brauchte es noch eine gute Weile des Nachdenkens und der Entwicklung, während welcher der Künstler immer mehr erstarb in Langbehn und der Christ auferstand, während Rembrandt immer mehr zurücktrat und Christus in ihm Gestalt annahm. Es war 1899, als bei Bischof Keppler in Rottenburg ein Schreiben des Rembrandtdeutschen einlief, das seinen baldigen Uebertritt in die katholische Kirche meldete. (Schluss folgt.) Dr. J. H.

Totentafel.

Zu Sitten starb Sonntag, den 21. November in der Morgenfrühe plötzlich der hochwürdige Domherr Jeremias Jean, als er eben sich zur Frühmesse in die Kirche begeben wollte. Obwohl er schon während der verflossenen Woche mehrfach an Atemnot gelitten hatte, war er trotzdem am Sonntag von 3 Uhr bis 10 Uhr abends im Beichtstuhle geblieben. Am nämlichen Tage hatte er auch seine letzten Jubiläumsbesuche gemacht. So lässt sich leicht sterben, besonders wenn dem Abschluss ein so tatenreiches und verdienstvolles Leben vorangegangen ist, wie dies bei Domherr Jean der Fall war. Geboren am 5. Juni 1859 zu Ayent, hatte er seine Gymnasialstudien in Sitten gemacht, für Philosophie und Theologie zu Innsbruck von 1880 bis 1885 sich herangebildet. Am 16. Juli 1884 empfing er dort die Priesterweihe. In die Heimat zurückgekehrt, wurde Jeremias Jean erst Rektor und dann Kaplan in Siders, dann, 1894, Domvikar in Sitten und Pfarrer für das ausserhalb der Stadt gelegene Gebiet der Pfarrei, 1914 sodann Stadtpfarrer. In all diesen Stellungen arbeitete der Verstorbene mit Eifer und entfaltete er besonders im Beichtstuhle und am Krankenbett eine sehr segensreiche Tätigkeit. 1923 zog er sich vom Pfarramte zurück und wurde ins Domkapitel aufgenommen; dass er aber auch fernerhin der Seelsorge treu blieb, zeigen die oben angeführten Umstände seines Hinscheides. Seit vielen Jahren verwaltete er auch das Knabenwaisenhaus; 1924 wurde ihm auch die Verwaltung der Kapitelsgüter übertragen. So hat er ein vollgerütteltes Mass von Arbeit bewältigt.

Aus Wien kommt die Nachricht, dass der in weitesten Kreisen wegen seiner Männerseelsorge bekannte Jesuitenpater Heinrich Abel im Alter von 83 Jahren gestorben ist. Er war in Passau am 15. Dezember 1843 geboren als Sohn des Oberzolldirektors Abel, der damals der Freimaurerei angehörte, später aber davon zurückkam. Heinrich Abel studierte in Rosenheim, Passau und Innsbruck, trat 1863 zu St. Andrae in das Noviziat der Jesuiten ein und erhielt 1874 zu Kalksburg bei Wien durch den apostolischen Nuntius die Priesterweihe. Da er von Kaiser Franz Joseph als Hofhistoriograph ausersehen war, vervollständigte er seine geschichtlichen Kenntnisse in Innbruck. Schon dort offenbarte sich seine feurige Natur und sein starker Einfluss auf Jünglinge und Männer. Er wusste bei Anlass des Universitätsjubiläums 1881 die katholische Studentenschaft zu sammeln und mit ihr dem Jubelfeste einen katholischen Charakter zu erwirken. Nach Kalksburg zurückgerufen, entfaltete P. Abel fortan bis an sein Lebensende eine fruchtbare Tätigkeit bei den Männerkongregationen von Wien, die er auch jedes Jahr in grossen Pilgerzügen nach Maria-Zell führte und zu Trägern der katholischen Männerbewegung machte. Auch ausserhalb Wiens hielt er viele Vorträge und Volksmissionen. Zudem publizierte er eine Reihe von Schriften, die alle die Förderung des christl. Lebens zum Ziele hatten, so z. B. Christus und sein Volk; Zurück zum praktischen Christentum; das Ideal der christlichen Frau u. s. w. Er war neben Dr. Lueger die Seele der christlich-sozialen Partei. Er starb am 25. November im Spital der Barmherzigen Brüder und wurde am 27. November zur Erde bestattet.

Im Theodosianum in Zürich schloss am 28. November der hochwürdige P. Pius Zwyssig O. S. B., Konventual von Einsiedeln, sein opfervolles Missionsleben. Am 13. Oktober 1861 in Seelisberg geboren und am Gymnasium in Einsiedeln gebildet, trat er dort mit zwanzig Jahren ins Noviziat, 1882 legte er seine ersten Gelübde ab, 1888, am 26. August, wurde er Priester. Dann ging er mit mehreren Genossen nach Amerika, wo das Kloster Neu-Subiaco in Arkansas gegründet und P. Ignatius Conrad 1892 zum ersten Abt gewählt wurde. P. Pius war etwa zehn Jahre Missionspfarrer in Fort Smith, wurde dann als Instruktor der Kleriker und Laienbrüder ins Kloster Neu-Subiaco zurückgerufen und nach einigen Jahren zum Professor der Theologie bestimmt. Später kam dazu noch das Pfarramt in Neu-Subiaco. Aber die Kräfte hielten all den Mühen nicht mehr Stand. P. Pius konnte nach Einsiedeln zurückkehren, wo er freilich noch einige Jahre als Professor weiter tätig war. In der letzten Zeit verschlimmerte sich der Zustand von P. Pius und machte eine Uebersiedelung ins Theodosianum zu Zürich notwendig, wo der Kranke am 28. November seinen Leiden erlag.

R. I. P. Dr. F. S.

Kirchen-Chronik.

Freiburg. Päpstliches Schreiben an den Bischof und die Regierung. S. E. Kardinalstaatssekretär Gasparri hat an den hochwürdigsten Bischof von Lausanne, Genf und Freiburg, Mgr. Besson, folgendes Schreiben zu Handen der Freiburger Regierung gesandt:

den mitzuteilen, dass der Hl. Vater mit inniger Freude Kenntnis von dem Beschlusse nahm, den die Regierung von Freiburg gefasst hat, in corpore an dem von Ihnen zu Ehren Christi des Königs gefeierten Feste teilzunehmen. Seine Heiligkeit kann Sie nur beglückwünschen zum Verdienste, das Ihnen an diesem Beschlusse zukommt, wie auch zu dessen Einmütigkeit, der die Freiburger Regierung in hohem Masse ehrt. Der Hl. Vater zweifelt nicht daran, dass diese öffentliche und offizielle, dem König der Könige von jenen, die von ihm ihre Vollmachten haben, erwiesene Huldigung auf sie die Fülle göttlichen Segens herabziehen wird, und erteilt ihnen durch Ihre Vermittlung von ganzem Herzen seinen ganz besonderen apostolischen Segen."

Rezensionen.

Otto Karrer, "Der mystische Strom" von Paulus bis Thomas von Aquin. (Verlag Ars Sacra, Joseph Müller, München.)

Es ist in letzter Zeit viel über das Wesen der Mystik philosophiert worden. Einige Fachmänner der theorisierenden Mystik haben bereits Stellung bezogen und das Wesen der mystischen Erfahrung für alle Zeiten festlegen wollen. Eine definitive Stellungnahme scheint uns verfrüht. Wir stimmen mit Karrer überein, dass zuvor die geschichtliche Grundlage gewonnen werden muss, die dazu vonnöten ist. "Denn Mystik ruht auf Erfahrung und ihre Deutung kann nicht erfolgen, es sei denn im Hinhorchen auf die Stimmen des mystischen Chors der Jahrhunderte.

Der Verfasser hat es unternommen, in drei Bänden die Hauptstimmen des mystischen Chors der christlichen

Jahrhunderte uns vorzuführen.

Der erste Band behandelt in grossem Wurfe die Mystik des Urchristentums, der alten Mönche und Einsiedler, der Väterzeit, der benediktinischen Hochblüte von Benedikt bis Bernhard, der Hochscholastik bei Hugo von St. Victor, Bonaventura und Thomas von Aquin. Es sind vor allem Texte, die uns vorgelegt werden. In erster Linie kommen die bedeutsamsten Führer zu Worte. Von den einzelnen Zeugen werden nicht nur vereinzelte Sprüche mitgeteilt, sondern, wie der Verfasser bemerkt, "soweit möglich auch der Zusammenhang, bei mystischen Lehrern das 'System', wenn ein solches zu fassen war, wobei sich freilich eine scharfe Grenze nicht ziehen lässt zwischen As-

"Ich schätze mich glücklich, Eurer bischöflichen Gna- kese und Mystik im Praktischen, Philosophie und Mystik mitzuteilen, dass der Hl. Vater mit inniger Freude im Theoretischen". Es war eine äusserst schwierige Arbeit, aus dem ganzen Gebiet der christlichen Mystik, eine Auswahl von Texten so zu treffen, dass die geistigen Zusammenhänge und die leitenden Gedankengänge richtig hervorgehoben wurden. Durchweg scheint uns die Auswahl eine glückliche und richtige zu sein. Wohl ist der eine oder andere Zeuge, z. B. Hieronymus, zu kurz gekommen. Die Uebersetzung der mitgeteilten Texte ist, wie wir es bei Karrer nachgerade gewohnt sind, eine vorzügliche. Die schwierigsten Texte lesen sich im Deutschen mit Hochgenuss.

Zum Wertvollsten in diesem ersten Band gehören wohl die Einleitungen, die einzelne Perioden charakterisieren oder die Eigenart eines Mystikers zusammenfassend darstellen. Wahre Kabinettstücke temperament- und geistvoller Darstellung bilden z. B. die Einführungen in die benediktinische (S. 279—289) oder in die scholastische Mystik (S. 365—370). Mag auch mancher Satz in seiner pointierten Prägung die streng wissenschaftliche Linie in etwa verlassen oder durch seine allzu persönliche Beto-nung den Gedanken forcieren, der Verfasser wirft Fragen auf und säet Ideen aus in Hülle und Fülle. Die Lesung des Buches bot mir ungewöhnliche Anregung.

Allerdings weckte die Lektüre auch das Verlangen, es möchten recht viele historisch und theologisch geschulte Kräfte sich mit der Geschichte der Mystik befassen. Es will mich dünken, dass sorgfältige Einzelarbeiten noch geleistet werden müssen, bevor wir an eine geschichtliche Gesamtdarstellung herantreten dürfen. Karrer's Buch dürfte auch

in dieser Beziehung äusserst anregend wirken.

Wollen wir aus der Geschichte der Mystik einen Einblick in ihr Wesen gewinnen, so werden wir wohl scheiden, was der mystisch Begnadete un mit telbar erfahren und die Deutung, die er seinem Erlebnis gibt. In die Deutung desselben fliessen gar leicht und unbewusst die philosophischen und theologischen Anschauungen hinein, die sein Denken beherrschen. In seinen einleitenden Worten zur Mystik der Väterzeit und insbesondere zum sogen. Dionysius dem Areopagiten hat Karrer auf dieses Problem hingewiesen. Nur auf dem Wege eingehender monographischer Forschungen kann es m. E. gelöst werden.

P. de Chastonav.

Schweizerische Pilgerkarawane nach Palästina.

Die geplante Pilgerkarawane nach Aegypten und ins Hl. Land muss aus verschiedenen Gründen aufs Frühjahr 1928 verschoben werden.

Tabernakel

Kassen-Schränke Einmauer-Kassen Haus - Kassetten feuer- und diebsicher

Opferkästen

liefert als Spezialität L. MEYER BURRI KASSEN-FABRIK - LUZERN

20 Vonmattstrasse 20 Wir offerieren in anerkannt guter Qualität

in- und ausländische Tischweine

Messwein

unsere selbstgekelterten Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung Bremgarten.

Ein Pfarrherr sucht Stelle für eine

Haushälterin

gesetzten Alters mit sehr guten Zeug nissen. Anfragen erbeten unt. Chiff. M St. 104 an die Expedition.

Fuchs - Weiss & Co., Zuq

Gebetbücher zu haben bei Räber & Cie.

Messwein

gesetzten Alters, sucht Stelle in beeidigt. ein geistliches Haus. Offerten unter

Luzern

Arbeitsame, brave

Die größte Weihnachtsfreude für jung und Heribert Huber

LUZERN 56 Hertensteinstrasse 56 eniesst b.Hochwürden das Vertrauen für P_{rima} Rauchwaren

Chiffre J 11496 Lz an die Publicitas



Venerabili clero Vinum de vite merum ad ss. Eucharistiam conficiendam a s. Ecclesia praescriptum commendat Domus

Karthaus-Bucher Schlossberg Lucerna

berrlichen Prackfortimente in Glascheilhaumichmud.
Sortiment dr. 1 enthält 320 Etück, nur vrima ausgelührte Süde, als echt verilberte große Glaschaelhaumichmud.
Sondmalerei, Kruchtförbigen, mitvielen Glasvetlenveziert, Sandmalerei, Kruchtförbigen, mitvielen Glasvetlenveziert, Seledbif, rrachtvolle Veilere, Phyantaliciorunfachen mitvenziamichem Lam. Glößbörnchen, dassen, Kiche, Fran Polle, Gulen, verdichene bunter Rögel, Kirangfugeln, Glößchen, deren, Kicheln u. Straugfugeln, Glößchen, deren, Kicheln u. Straugfugeln, Glößchen, deren, Gickeln u. Eterne in brillanter Farbenvracht. (Kiszapfen, Raumfvigen, I. Weiter lang, Engelshaar, Lichthalter u. dgt. Sortiment Ur. 3 enthält eithelt 210 Etück, in größere besteren inhält isebes Sortiment einem hochfein garnierten Aruchtorbowie ein bereitig überhonnenes, 22 en langes Killsorn mit Blumenftrank, zebes Sortiment in bechnicklich Vorto und Berpackung tranto Nachnahmefrs. 14,—Diege Sortimente in hochmoderner Silberanssührung zum ielbigen Preis. Wiederverfäufern und Verreiner mylehle meinen reich illustrierten Katalog. Der gering zoll gebt zu Kosten des Emplangers. 33 og gebt zu Kosten des Emplangers. 33 og gebt zu Kosten des Emplangers. 33 verlich des Emplangers.

Karl Köhler Schw. M., Lauscha (Peutschland)

Neue Benziger=Bücher

Christus und der Mann

Bon Prof. Dr. theol. Friedr. Murawsfy. 204 Seiten. Rl. 8°. Geb. Fr. 4.25.

Der Berfasser jucht die Mannesseele ihrem hehrsten Borbild, der Christussachsolge zu begeistern, sie für Christus zu gewinnen und zur Christusnachsolge zu begeistern, sieder eine brennendste Aufgabe und ein schönstes Ziel in unserer Zeit. An Issu Vollkommene mahren Männer, die großen Männer und Helben unserer Tage ihr Borbild sinden. Jesus von Nazareth, der "vollkommene Mann, muß Isbealbild der Männer" werden.

Die heilige Theresia vom Kinde Jesus und vom heiligsten Untlitz

Führerin auf dem Wege der geistigen Rindheit. Von P. Pelegrinus Hoffmann O. S. B. 4. erweiterte Auflage. 128 Seiten. Klein 8°. Gebunden Fr. 3.25.

Jugreisen und kausen! — so darf man wohl von diesem kleinen Bücklein mit Recht lagen. Schließen das Leben der "Kleinen Heinen Beiligen" und ihre Schriften einen ganzen, großen Schaß von edelsten Gedanken und Anregungen für unsere Zeit in sich, dann hat es der Berkasser vorzüglich verstanden, diese Ebelsteine in eine sichne, kurze Form einzuschließen und sie so dem christlichen Volkzuberten. Anregend für die heranwachsende Jugend unserer Tage ist Theresiens Lebensweg.

Mein Weg aufwärts!

Ein Lebensbild des heiligen Thomas von Aquin unter besonberer Berudsichtigung seiner praktischen Bedeutung für Gott-sucher. Bon Fr. Othmar M. Deder O. P. 132 S. 80. Gebunden Fr. 3.25.

Der Verfasser hat es verstanden, diese Leben des hl. Thomas von Aquin in unsere Zeit hineinzustellen, unserem modernen Fühlen nahe zu bringen. Er läßt uns dessen große und kleine Ereignisse durch lebenstrisse Schilderung miterleben und zeigt in vornehmer Weise, wie vorbildlich dieses Leben gerade für unsere Zeit ist.

St. Franziskus, der Urme von Ussisi

Bon R. Cubell. Mit Titelbild. 128 S. 8°. Geb. Fr. 3.25. Ein kurggesaftes, strenggeschichtliches Lebensbild, das den Heiligen aus dem Nahmen seiner Zeit in allmählicher Entwicklung herauswachsen läßt zugleich mit seinen Ordensgründungen. Es wird nicht nur das Bolk, sondern auch Gebildete befriedigen.

Das Leben eines Dieners Gottes der Reuzeit. Bon P. Frisdelin Segmüller O. S. B. 216 Seiten. Kl. 8°. Gebunden

Auf Petri Thron hat Pius X. während seiner essischen Regierung so Großes geschaften wie wenige Päpste vor ihm, Resormen und Einrichtungen, deren segneriche Folgen Jahrhunderte überdauern werden, so daß er immer zu den größten Nachfolgern des heitigen Petrus zählen wird. Was uns aber am meisten anzieht, ist das Lorbild der Tugend und Heiligseit, das uns in seinem ganzen Leben entgegenstrahlt und ihn der West so verschrungswürdig macht.

Das Weihnachtsbuch

Eine Sammlung der schönsten Weihnachtsdichtungen aus alter u. neuer Zeit. Bon Peter Mauel. 8°, 240 S. Geb. Fr. 7.50. Zu den reichen Schäßen der mittelhochdeutschen Literatur, die Karl Simrods Sammelsleiß der Bergessenheit entriß und durch dick-terische Erneuerung in Sprache und Versbau uns wieder aneignete, gehört dieses Buch, das 1859 zu Elberseld in 1. und 1865 zu Leipzig in 2. Auflage erschien. Weihnachtsbilder neuerer Dichter ergänzen es zu einer lutturhistorischen Darstellung der Christeier in den ver-ichtebenen Jahrhunderten. Eine edle Gabe für den Weihnachtstisch.

Mutter

Allen, die ihre Mutter lieben. Bon Hubert Jakobs, Di-rektor der Taubstummenanstalt Kempen, Rhein. Kl. 8°. 76 Seiten, mit Einschaltbildern. Gebunden Fr. 4.—.

Mehr als je geht heute durch die Welt der Ruf nach tüchtigen, braven Müttern. Das Frauengeschlecht der heutigen Zeit muh sich in seinem großen Teile wieder bewußt werden, welche Kraft in der Mutterchaft tucht, welche Würde die Mutterwürde in sich solließt, und welches Glüd der Frau zuteil wird, die sich Mutter nennen darf. Der Mutterberuf ist der natürliche Beruf der Frau. Als Mutter fann sie nehr wirden als in jedem anderen rein weltsichen oder frauslichen Berufe. Hier kann sie schwieren als in jedem anderen rein weltsichen oder fraulichen Berufe. Her kann sie schöpferisch und künstlerisch sich auswirfen und dem Bolke und Vaterlande am besten dienen.

Sandbuch der Liturgie

für Kanzel, Schule und Haus. Bon P. Alfons Neugart, Beuron. Band 1: Die heiligen Zeiten. Mit farbigem Titelbild und Einschaftbildern. 8°. 176 Seiten. Broichiert Fr. 5.—; gebunden Fr. 6.25.

Mit dieser Arbeit geht ein Auch in die Dessentlichkeit, in welchem das Alte nicht vermehrt, auch nicht erweitert wird, das aber den göttlichen Indalt der liturgischen Feier des Kirchenjahres und die tiese Bedeutung der kirchlichen Festesseier ohne viel subjektives Drum und Dran in schlichter Kürze zur Darstellung bringt, also das Alte bewahren und vor Neuem frei halten will.

Die Liturgie des Kirchenjahres

Für Schule und Haus. Von P. Thomas Jüngt O. S. B. 105 Seiten. Rl. 8°. Gebunden Fr. 3.25.

Großzügig im Gedankengefüge und eindrucksvoll in den praktischen Winten, versteht es der Autor mit dem Aeberlieferten und Alten das Originelle und Selbständige, mit der Kachbestimmuseit die sprachliche Geläusigkeit, mit der kugen Beschräntung die Stossfülle zu verbinden . . . Ein überaus praktisches und belehrendes Buch für Haus und Familie.

Unnette von Droste=Hulshoff in der Schweiz

Bon P. Othmar Scheiwiller O. S. B. 272 Seiten. 8°. Broichiert Fr. 7.50. Gebunden Fr. 8.75.

Ein saft vergesienes, wenigstens start vernachläsigtes Kapitel im Leben und Schassen von Deutschlands größter Dichterin! Aber ein ungemein interessantes und ausschläsigtes Kapitel, das unseinen Einblid gewährt in das geheimste Wesen ihrer Persönlickseit, gerade weil ihr die Schweiz stets eine Fremde blieb. Es handelt sich im wesentlichen um den Ausenthalt der Dichterin in Schloß Eppishausen im Thurgau.

Der Spiegel

Parabeln, Sentenzen und Gedichte. Von Robert Stäger. 100 Seiten. Kl. 8°. Gebunden Fr. 3.75.

Die kleinen Kabinetistische verraten den sein abwägenden und sorglättig seilenden Schriftseller, der auch die Stoffe mit selkenem Geschief zu wählen veriteht und mit großer Abwechslung durchsetzt. Jedes Kapitel ist ein neues geistiges Erlebnis, das die Gedankenwelt des Lesers immer wieder auf den seelisch tiesen Gehalt des Buches zurücklenkt.

Im Schatten der Schlote

Bersuche zur Seelenkunde der Industrie-Jugend. Bon hein rich Raug. 296 S. 80. Broschiert Fr. 6.25. Gebb. Fr. 7.50.

Dieses Buch ist mit dem ganzen Herzen eines Mannes ge-schrieben, der tief in die Seele der Industriesugend hineingeschaut hat. Tressende Beispiele veranschaulichen seine Gedanken und Borschläge. Das Buch gehört in die Hand eines seden ernsten Erziehers.

Verlagsanstalt Benziger & Co. 21. G., Einsiedeln, Waldshut, Koln a. Rh., Straßburg i. E.

Durch alle Buchhandlungen

Kurer, Schaedler & Cie.

Kunstgewerbliche Anstalt. Paramente, Vereinsfahnen, kirchl. Gefässe und Geräte, Kirchenteppiche, Statuen, Kreuzwege, Gemälde, REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

Mechanische Schreinerei u. Bildhauer-Werkstätte

Telephon 1816 Baselstrasse 42 a Telephon 1816 SPEZIAĽITÄTEN: P. 80 Lz.

Portale / Bestuhlung / Chor- u. Beichtstühle / Chor-Abschlüsse / Stationen / Kunstschreinerei für Kanzeln.

Emil Schnyder, Einsiedeln

Wachskerzenfabrik gegr. 1798

Kirchenkerzen

in allen Grössen zu Tagespreisen

a. aus garant. reinem Bienenwachs b. liturgische Ia Qualität c. . . . II. Qualität c.

ferner glatte und verzierte

Oster- und Kommunion-Kerzen Wachs-Christkinder in allen Grössen, mit und ohne Krippen.

Auf den 8. Dezember:

für Marianische Kongregationen :

Heft 2. Harrasser: Marianischer Sodalengeist. Vorträge über Ziel und Aufgaben der Mar. Kongregation.

Heft 3. Röttig: Vorträge für Marianische Kinderkongregationen.

Heft 4. Wickl: Merktage im Sodalenjahr.

Heft 5. Wickl: Marienpreis.

Heft 6. Wickl: Von schönen Freudentagen in Mariens Erdentagen.

Preis pro Heft kart.: Fr. 1.50

Im Dienste der Himmelskönigin

Vorträge für Marianische Kongregationen von Harrasser S. J. und Sinthern S. J. 2 Bände in Halbleinen à Fr. 6.25

Handbuch für die Leiter Marianischer Kongregationen

von Albert Bangha S. J. Ganzleinen Fr. 8.-

Sodalitätsbüchlein, Kongregationsmedaillen, Diplome.

Vorrätig bei Räber & Cie., Luzern

Gebetbücher sind zu beziehen durch Räber & Cie., Luzern.

Providentia-Mitglieder!

Confratres, kathol. Institute und Klöster kauft Euren MESSWEIN und deckt Euren Bedarf an Tisch- und Kranken-Wein bei unserer Vertrauens-Firma

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Der Vorstand des Schweiz. Priester-Vereins ,,PROVIDE

etschi

KIRCHENGELÄUTE RENOVATION VON ÄLTERN GELÄUTEN

HAUS- und TURMGLOCKEN **GLOCKENSPIELE**

Die Giesserei besteht seit dem XIV. Jahrhundert.

Krippen - Figuren

Unser Lager ist gut versehen. Gegen 1925 können wir auf verschiedene Grössen einen Preisabschlag eintreten lassen. Wir bitten um frühzeitige Bestellungen. Verlangen Sie Offerte.

Räber & Cie., Kunsthandlung, Luzern

Reingehaltene Lagrein - Kretzer, Guntschnaer und Spezial, sowie Messweine aus der Stiftskellerei

Muri-Gries

empfehlen in prima Qualität Gebr. Brun, Weinhdlg. Luzern.

Tisch- und Spezialitäten Tirolerweinen empfehlen

P. & J. GACHTER Weinhandlung z. Felsenburg

Altstätten, Rheintal Beeidigte Messweinlieferanten. Telefon Nr, 62. Telegramm-Adresse Felsenburg



(pat, Guillon) liefert

Ant. Achermann Kirchenartikel u. Devotionalien Luzern.

× *

Fraefel & Co. St. Gallen

Paramente, kirchl. Metallgeräte u. s. w.

Lieferanten aller Bedarfs-Artikel für liturgische Zwecke

Bary & Crickx 421 Rue Leopold I, Bruxelles

SPEZIALISTEN FÜR

Künstlerische Kirchentenster

Lieferanten des Kardinals Mercier, grosser Preis in der Ausstellung für dekorative Kunst in Paris 1925.

Sehr vorteilhafte Preise

Entwürfe und Kostenvoranschläge gratis und unverbindlich

Religiös gesinnte Töchter, die sich der Kranken-, Mütter- und Kinder-Pflege widmen wollen, finden jederzeit Aufnahme im

Kirchlich approb. kath. Pflegeverein im Sinne von Can. 707 des C. j. c.

Von Sr. Heiligkeit Papst Pius X. gesegnet und von den schweiz. Bischöfen aufs wärmste empfohlen.

Die Hochw. Herren Geistlichen wollen gefälligst die Statuten, Aufnahme-Bedingungen u. s. w. sich zusenden lassen vom Mutterhause

Sanatorium St. Anna Luzern-

Ausser dem

Ecker'schen Schulbibelwerk

ist auch der Vertrieb

- 1. der Katholischen Hausbibel, von Professor Dr. Ecker (3 Bände in Lexikonformat),
- 2 der Taschenausgaben des Neuen Testaments nach Dr. Ecker (illustrierte und nichtillustrierte Ausgaben),
- 3. der Religiösen Anschauungsbilder für den Biblischen und katechetischen Unterricht von Philipp Schumacher, München

von dem

Verlag des Missionshauses Bethlehem in Immensee (Ki. Schwyz)

übernommen worden. Wir bitten, alle Anfragen betr. Preis usw., sowie alle Bestellungen an genanntes Haus richten zu

Mosella-Verlag, G. m. b. H., Trier.

Erwin Prinz, Mörschwil, II. Sl. Gallen. Spezialgeschäft f. kirchl. Elekt. Dekorationen und Beleuchtungs-

Anlagen. Altar- Tabernakel- Statuenkränze und Monogramme.

Reparaturen und Umändern

bestehender Anlagen, in solidester Ausführung, Prima Referenzen. Musterkollektion zu Diensten.

B. Lippert, Die Weltanschauung des Katholizismus. Rart. Fr. 6.25; Leinen Fr. 8.15 Der Rembrandtdeutsche (Julius Langbehn), von Nissen. Siehe ausführliche Besprechung in diesem Blatte. Fr. 9.40 Baumann, Der heilige Paulus. Ein neues, prachtvoll geschriebenes Paulusbuch. Seinrich Mohr, Das Simmelreich auf Erden, Sonntagsbuch für schlichte Leute. 4.40 Sandel-Mazzetti, Das Blutzeugnis. Paul Keller, Marie Heinrich, Roman.

Otto Karrer, Schriften des hl. Franz von Sales. 2. Band: Theotimus, Das Buch von der Liebe Gottes. ,, 8.75 Rupert Widl, Gin Büchlein vom bl. Geift. . 1.65 Tongelen, Im Geiste des Evangeliums. Homilien und Predigten; I. Teil, Der Weihnachtskreis

Buchhandlung Gebr. Şef, Bafel

2 Schifflande 2

Bevorzugte Berleger: Berder, Rofel-Puftet, Schöningh etc. Weihnachtskatalog gratis.

PFARRER DR. JOH. ENGEL:

Kraft zu Kraft Von

Epistelpredigten.

III. Band:

esttage

3. und 4. Auflage 5.-8. Tausend

Preis kart.: Fr. 4.40

- Bischof P. W. von Keppler: . . Sein Werk ist eine Musterschule der Epistelhomilien.

Zu beziehen bei Räber & Cie., Luzern.



Goldschmied

Luzern

10 Bahnhofftraße 10

Borguglich eingerichtete Werkstätten für hirchliche Gunft moderner und alter Aichtung.

Kelche, Ciborien, Monstranze, Kruzifixe Berwahrpatenen und Garnituren

Btilgerechte Kenovationen alter Gegenstände in allen Metallen. Aeuvergolden von Kelchen, Ciborien, Monsstranzen etc. Keelle Bedienung. Mäßige Preise.

Große Auswahl in Briginalentwürfen.